



PRESSESPIEGEL

25. KW und 26. KW 2023

Gelungene Generationen-Tour

Schöneck – Am Brückentag zu Fronleichnam ging es für Omas, Opas und Enkel aus Schöneck mit dem Reisebus in die Barbarossastadt Gelnhausen. Zunächst erkundete die Gruppe bei einer Erlebnisführung die Altstadt. Auf kindgerechte Weise wurde die Entstehung der Stadt erklärt. Auf dem weiteren Weg

zum Halbmond-Turm durften die Kinder kleine Dosen mit Sahne so lange schütteln, bis aus der Sahne Butter wurde. Diese wurde dann mit frischem Brot und Apfeltee verköstigt. Beim anschließenden Besuch in der Marienkirche lauschte die Gruppe dem Orgelspiel. Zum Abschluss der Führung ging es in den

Hexenturm. Beim anschließenden gemeinsamen Mittagessen konnten die Erlebnisse bei Pizza und Pasta noch einmal in gemütlicher Runde besprochen werden.

Zum Abschluss ging es für die Gruppe zum Adventure-Golf nach Haitz. Auf 18 Bahnen haben die Kleinen und Großen ihre Geschicklichkeit

unter Beweis gestellt und bei Sonne pur jede Menge Spaß gehabt. Ein Eis zum Abkühlen rundete den Tag ab. Ein schöner Ausflug, der 2024 sicher wieder im Programm der Jugendarbeit und der Seniorenberatung des Fachbereichs Familie und Kultur Schöneck auf dem Programm stehen wird.

upn

Ausschnitt aus **Hanauer Anzeiger** vom **19.06.2023**

Weihetag jährt sich zum 50. Mal

Festgottesdienst und Feier zum Jubiläum der Kirchengemeinde Christkönig

Schöneck – Vor 50 Jahren, am 15. April 1973, war der Fuldaer Bischof Dr. Adolf Bolte (1901 bis 1974) nach Schöneck gekommen, um die katholische Pfarrkirche Christkönig einzuweißen. Begrüßt wurde er vom ersten Pfarrer der Christkönig-Pfarrei Anton van't Walderveen (1928 bis 2005) und zahlreichen Christen aus der katholischen Pfarrgemeinde Kilianstädten und Oberdorfelden. Jetzt, ein halbes Jahrhundert später, steht das 50. Jubiläum an. Aus diesem Anlass feiern die Christen der katholischen Pfarrei mit Gästen und Bürgern am Sonntag, 25. Juni, ein großes Fest.

Um 15 Uhr findet ein Dankgottesdienst zum Thema „Gemeinschaft mit Gott und untereinander“ statt. Hauptzelebrant ist Weihbischof Professor Dr. Karlheinz Diez aus Fulda. Bei der Liturgie unterstützen vier ehemalige Pfarrer und fünf Gemeindereferentinnen.

Musikalisch umrahmt wird die feierliche Konzelebration von Organist, Kantor und Chorleiter Michael Knopke, des von ihm geleiteten Kirchenchors zusammen mit der Gemeindechorgruppe „Intonation“ der Freien Sängler Kilianstädten. Grußworte werden unter anderem Bürgermeisterin Conny Rück (SPD) und Pfarrerin Johanna Reuhl von der Evangelischen Kirchengemeinde Kilianstädten-Oberdorfelden sprechen.

Nach dem Dankgottesdienst wird rund um die Kirche gefeiert. Für Getränke und Grillgut ist gesorgt. Pfarrer Zygmunt Kowalczyk, Pfarrgemeinderatsvorsitzer Dieter Blömer und Pfarrgemeinderatsmitglied Christine Blum freuen sich auf viele Teilnehmer beim Dankgottesdienst und dem anschließenden gemütlichen Beisammensein. Ihren Besuch angekündigt hat unter anderem Lieselotte Sorg, die Haushälterin des ersten Pfarrers der Gemeinde.

In den vergangenen fünf Jahrzehnten wirkten in der Schönecker Christkönig-Gemeinde sechs Pfarrer. Es waren Andreas Portner, Anton van ´ t Walderveen, Dr. Gerhard Rauscher, Hans Stein, Anton Schmitt und Paul Grom. Der amtierende Pfarrer Zygmunt Kowalczyk ist seit dem 16. August 2010 für die Gläubigen in Kilianstädten und Oberdorfelden da.

Zum Mitfeiern des Jubiläums eingeladen sind im Namen des Pfarrers, Pfarrgemeinde- und Verwaltungsrates alle 1340 Gemeindemitglieder in Kilianstädten und Oberdorfelden, die aus 50 Nationen kommen, alle Mitglieder anderer Glaubensrichtungen, alle Bürger aus Schöneck und den umliegenden Gemeinden. Das Jubiläum sei eine gute Gelegenheit, um miteinander ins Gespräch zu kommen.

Ab 2030 bilden die katholischen Gemeinden Kilianstädten, Oberdorfelden, Windecken, Bruchköbel und Erlensee den Pfarrverbund St. Bonifatius-Niddertal. In den vergangenen 50 Jahren hat es viele Veränderungen im Staat und der Kirche gegeben. Am 1. Februar 1950 wurde die Katholische Seelsorgestelle Niederdorfelden mit den Orten Niederdorfelden, Gronau, Oberdorfelden, Kilianstädten und Mittelbuchen eingerichtet. Die erste Kirche in der Seelsorgestelle war die am 21. Dezember 1951 eingeweihte Kirche St. Maria in Niederdorfelden.

Am 1. April 1963 wurde die zur Stadtpfarrei Hanau gehörende Seelsorgestelle eine eigene Pfarrkuratie und selbstständige Kirchengemeinde mit dem Namen St. Maria und Sitz in Niederdorfelden. Zu ihr gehörten die Orte Niederdorfelden, Oberdorfelden, Kilianstädten und Gronau. Ein weiterer Meilenstein war der erste Spatenstich der katholischen Kirche Christkönig Schöneck am 1. August 1971. Die Einweihung fand am 15. April 1973 statt.

Gleichzeitig wurde der Sitz der Pfarrkuratie von Niederdorfelden nach Kilianstädten verlegt, weil der Ort damals die höchste Anzahl von Katholiken hatte und die Kirche in Niederdorfelden für die Gläubigen aus Nieder- und Oberdorfelden, Kilianstädten und Gronau für die wachsende Gemeinde zu klein war. Älter als die Christkönig-Kirche und -Pfarrei ist der Kirchenchor. Er wurde bereits am 18. Januar 1971 von 15 Männern und Frauen in Niederdorfelden gegründet.

Auch die Kolpingfamilie wurde am 23. Oktober 1973 gegründet. Es folgten am 27. März 1974 der Altenclub, der Frauenkreis und 1997 der Familienkreis. Zur „Pfarrei“ befördert wurde die Pfarrgemeinde am 1. März 1976. Pfarrer Anton van ´ t Walderveen wurde ab August 1976 von Kaplan Paul Grom unterstützt. Am 1. April 1977 erfolgte die Abtrennung von Niederdorfelden und Gronau, die von da ab die neu gegründete Pfarrkuratie St. Maria mit Sitz in Niederdorfelden bildeten. Das Pfarrzentrum wurde in Schöneck am 19. Januar 1992 eingeweiht.

Das 50-jährige Bestehen der Kirche und Pfarrgemeinde bietet den Teilnehmern eine gute Gelegenheit, einen Blick zurückzuwerfen, die Kirche zu besichtigen und zu feiern.

IHK lädt zum Gewerbeforum

In Schöneck hatte die IHK Hanau-Gelnhausen-Schlüchtern jetzt zum Gewerbeforum eingeladen. Dabei handelt es sich um ein sehr gutes Format für einen Dialog zwischen Gewerbe, IHK und Gemeindeverwaltung. Unser Bild zeigt Thomas Zimmermann (von links), Cornelia Rück, Rainer Koch, Andreas Kunz. Andreas Kunz von der IHK zeigte anhand einer Reihe von erfolgreichen Beispielen aus der Region, welche ungenutzten Potenziale bereits heute in jedem Unternehmen schlummern FOTO:PM

Ausschnitt aus **Hanauer Anzeiger** vom **21.06.2023**

Die Mischung macht's

Revierförster erläutert bei Waldbegehung Aspekte der Bewirtschaftung

Schöneck – Zu einer Waldbegehung unter Berücksichtigung von Naturschutzaspekten hat sich am Samstag aufgrund der vielen Fragen der turnusmäßige Rundgang durch den Kilianstädter Gemeindewald entwickelt. Marco Richter, seit Februar 2022 Revierförster für die Wälder von Maintal, Niederdorfelden, Bruchköbel, Neuberg und natürlich auch für Schöneck, war überrascht von der großen Anzahl Interessierter an diesem sonnigen Vormittag. Über 30 Bürger hatten den Weg in den Wald gefunden.

Insgesamt 1050 Hektar umfasst das Revier. Dabei könnte der Zustand der Bäume kaum unterschiedlicher sein. „Schöneck hat allerdings Glück mit seinem Wald. Denn er weist vergleichsweise nur geringe Schäden aufgrund des Klimawandels auf“, stellte Richter zu Beginn des Rundganges fest. Manche Bäume kämen mit starkem Sonneneinfall recht gut zurecht, während andere entweder Sonnenbrand bekämen oder gleich verdursteten.

Schnell kam die Diskussion auf den Punkt „Naturwald“. „Warum überlassen Sie den Wald denn nicht besser sich selbst?“, ist beispielsweise eine der meist gestellten Fragen – auch an diesem Vormittag. „Weil dann der Wald verbuschen und seine Vielfalt an Bäumen verlieren würde. Mit der Folge, dass er der Gemeinde dann weder als Erholungswald, noch als Einnahmequelle dienen könnte“, lautete die prompte Antwort des 42-jährigen Försters. Denn die heutige Forstwirtschaft sei ein ständiges Abwägen zwischen wirtschaftlichen und ökologischen Interessen, um die unterschiedlichen Ansprüche an den Wald von den Waldbesitzern genauso wie von Naturschutzverbänden berücksichtigen zu können. Deshalb gehöre zum Ökosystem Wald genauso das Wild, dessen Bestände durch Jagd und Hege reguliert werden, um Wildschäden durch Verbiss junger Bäume vorzubeugen, wie auch die richtige Pflege des Waldes.

In den vergangenen 50 Jahren habe sich die Waldbewirtschaftung vor allem durch den Klimawandel grundlegend verändert. Wurden bis in die 1980er Jahre vor allem Fichtenwälder angepflanzt und für die Holzindustrie auch schnell wieder „geerntet“, so hat der Klimawandel mit seinen immer länger und heißer werdenden Sommern dafür gesorgt, dass zwischenzeitlich längst auf den Mischwald umgeschwenkt wurde.

Dabei müsse langfristig auf die momentan noch sehr stark nachgefragte Buche verzichtet werden, denn sie werde den Klimawandel nicht überstehen, prognostizierte Richter. Spätestens in 50 bis 60 Jahren werde sie aufgrund der Trockenheit aus unseren Wäldern verschwinden. Deshalb werde bei Nach- oder Neuanpflanzungen nun mehr Gewicht auf Eichen, Kirschen, Lärchen oder Douglasien gelegt.

Auch wenn in letzter Zeit der Naturschutz bei der Waldbewirtschaftung stärker in den Vordergrund rücke und deshalb auch immer mehr abgestorbene Bäume stehen blieben, um Tieren mehr Platz für Rückzugsorte zu überlassen, so müsse doch darauf geachtet werden, dass die Wälder nicht irgendwann zu Urwäldern würden. Deshalb müsse der Wald der Zukunft sorgfältig geplant werden, beispielsweise als Mischwald, wo die unterschiedlichsten Baumarten dicht nebeneinander wachsen würden. Dabei müssten nach und nach Bäume gefällt werden, um anderen wiederum mehr Platz zum Wachsen zu bieten. „Eine Eiche braucht beispielsweise rund 150 Quadratmeter Wuchsraum. Hochgerechnet können so auf einem Hektar Fläche rund 67 Eichen zu dicken Bäumen heranwachsen“, rechnete Richter vor.

Und dann wies er auf eine weitere Tatsache hin, die oft übersehen werde. „Bäume, die gefällt und verarbeitet werden, behalten das in ihnen gespeicherte CO₂. Während Holz, das als Brennholz verwendet wird oder im Wald verrottet, sein gespeichertes CO₂ freisetzt und so klimawirksam wird“, so Richter.

Laut Forstplan müssten dem Schönecker Wald eigentlich jährlich 3700 Festmeter Holz entnommen werden. Tatsächlich sind es zurzeit jedoch nur rund 2500. Der Rückstand müsse irgendwann aufgeholt werden, denn ein Wald koste den Eigentümer schließlich auch Geld. Etwa durch Pflege und Neuanpflanzungen. So schlage beispielsweise die Anpflanzung eines Hektars mit 7000 Eichensetzlingen mit rund 25 000 Euro zu Buche, rechnete der Revierförster vor. Meist wollten die Kommunen mit dem Wald aufgrund der neuen Entwicklungen zwar keinen Gewinn machen, aber Verlust eben auch nicht.

Abschließend kam die Diskussion auf stillgelegte Waldflächen. Dafür erhalte die Gemeinde zwar einen Ausgleich vom Land, jedoch nur 150 Euro pro Hektar. Und das sei eindeutig zu wenig, wie die anwesenden Gemeindevertreter bestätigten. Deshalb werde auf politischer Ebene derzeit um Erhöhung dieser Stilllegungsprämie gerungen. Am Ende des Rundgangs durch den Wald waren sich fast alle einig, dass die Überlebenschance des Waldes wachse, je artenreicher er angelegt ist.

Ausschnitt aus Frankfurter Rundschau vom 21.06.2023

Weihetag jährt sich zum 50. Mal

SCHÖNECK - Festgottesdienst und Feier zum Jubiläum der Kirchengemeinde Christkönig am kommenden Sonntag

VON CHRISTINE FAUERBACH

Vor 50 Jahren, am 15. April 1973, war der Fuldaer Bischof Dr. Adolf Bolte (1901 bis 1974) nach Schöneck gekommen, um die katholische Pfarrkirche Christkönig einzuweißen. Begrüßt wurde er vom ersten Pfarrer der Christkönig-Pfarrei Anton van't Walderveen (1928 bis 2005) und zahlreichen Christen aus der katholischen Pfarrgemeinde Kilianstädten und Oberdorfelden. Jetzt, ein halbes Jahrhundert später, steht das 50. Jubiläum an. Aus diesem Anlass feiern die Christen der katholischen Pfarrei mit Gästen und Bürgern am Sonntag, 25. Juni, ein großes Fest.

Um 15 Uhr findet ein Dankgottesdienst zum Thema „Gemeinschaft mit Gott und untereinander“ statt. Hauptzelebrant ist Weihbischof Professor Dr. Karlheinz Diez aus Fulda. Bei der Liturgie unterstützen vier ehemalige Pfarrer und fünf Gemeindefereferentinnen. Musikalisch umrahmt wird die feierliche Konzelebration von Organist, Kantor und Chorleiter Michael Knopke, des von ihm geleiteten Kirchenchors zusammen mit der Gemeindegrogruppe „Intonation“ der Freien Sänger Kilianstädten. Grußworte werden unter anderem Bürgermeisterin Conny Rück (SPD) und Pfarrerin Johanna Reuhl von der Evangelischen Kirchengemeinde Kilianstädten-Oberdorfelden sprechen.

Nach dem Dankgottesdienst wird rund um die Kirche gefeiert. Für Getränke und Grillgut ist gesorgt. Pfarrer Zygmunt Kowalczyk, Pfarrgemeinderatsvorsitzer Dieter Blömer und Pfarrgemeinderatsmitglied Christine Blum freuen sich auf viele Teilnehmer beim Dankgottesdienst und dem anschließenden gemütlichen Beisammensein. Ihren Besuch angekündigt hat unter anderem Lieselotte Sorg, die Haushälterin des ersten Pfarrers der Gemeinde.

In den vergangenen fünf Jahrzehnten wirkten in der Schönecker Christkönig-Gemeinde sechs Pfarrer. Es waren Andreas Portner, Anton van 't Walderveen, Dr. Gerhard Rauscher, Hans Stein, Anton Schmitt und Paul Grom. Der amtierende Pfarrer Zygmunt Kowalczyk ist seit dem 16. August 2010 für die Gläubigen in Kilianstädten und Oberdorfelden da. Zum Mitfeiern des Jubiläums eingeladen sind im Namen des Pfarrers, Pfarrgemeinde- und Verwaltungsrates alle 1340 Gemeindeglieder in Kilianstädten und Oberdorfelden, die aus 50 Nationen kommen, alle Mitglieder anderer Glaubensrichtungen, alle Bürger aus Schöneck und den umliegenden Gemeinden. Das Jubiläum sei eine gute Gelegenheit, um miteinander ins Gespräch zu kommen.

Ab 2030 bilden die katholischen Gemeinden Kilianstädten, Oberdorfelden, Windecken, Bruchköbel und Erlensee den Pfarrverband St. Bonifatius-Niddertal. In den vergangenen 50 Jahren hat es viele Veränderungen im Staat und der Kirche gegeben. Am 1. Februar 1950 wurde die Katholische Seelsorgestelle Niederdorfelden mit den Orten Niederdorfelden, Gronau, Oberdorfelden, Kilianstädten und Mittelbuchen eingerichtet. Die erste Kirche in der Seelsorgestelle war die am 21. Dezember 1951 eingeweihte Kirche St. Maria in Niederdorfelden.

Am 1. April 1963 wurde die zur Stadtpfarrei Hanau gehörende Seelsorgestelle eine eigene Pfarrkuratie und selbstständige Kirchengemeinde mit dem Namen St. Maria und Sitz in Niederdorfelden. Zu ihr gehörten die Orte Niederdorfelden, Oberdorfelden, Kilianstädten und Gronau. Ein weiterer Meilenstein war der erste Spatenstich der katholischen Kirche Christkönig Schöneck am 1. August 1971. Die Einweihung fand am 15. April 1973 statt.

Gleichzeitig wurde der Sitz der Pfarrkuratie von Niederdorfelden nach Kilianstädten verlegt, weil der Ort damals die höchste Anzahl von Katholiken hatte und die Kirche in Niederdorfelden für die Gläubigen aus Nieder- und Oberdorfelden, Kilianstädten und Gronau für die wachsende Gemeinde zu klein war. Älter als die Christkönig-Kirche und -Pfarrei ist der Kirchenchor. Er wurde bereits am 18. Januar 1971 von 15 Männern und Frauen in Niederdorfelden gegründet.

Auch die Kolpingfamilie wurde am 23. Oktober 1973 gegründet. Es folgten am 27. März 1974 der Altenclub, der Frauenkreis und 1997 der Familienkreis. Zur „Pfarrei“ befördert wurde die Pfarrgemeinde am 1. März 1976. Pfarrer Anton van 't Walderveen wurde ab August 1976 von Kaplan Paul Grom unterstützt. Am 1. April 1977 erfolgte die Abtrennung von Niederdorfelden und Gronau, die von da ab die neu gegründete Pfarrkuratie St. Maria mit Sitz in Niederdorfelden bildeten. Das Pfarrzentrum wurde in Schöneck am 19. Januar 1992 eingeweiht.

Das 50-jährige Bestehen der Kirche und Pfarrgemeinde bietet eine gute Gelegenheit, einen Blick zurückzuwerfen, die Kirche zu besichtigen und zu feiern.

35-Jähriger aus Schöneck wird vermisst

Schöneck – Wo ist Israel Jacobo Martinez Bejarano aus Schöneck? Das fragt die Kriminalpolizei in Hanau und bittet die Bevölkerung um Mithilfe bei der Suche nach dem 35 Jahre alten Vermissten. Er ist 1,60 bis 1,65 Meter groß, hat eine schlanke Statur, rasierte Haare (Glatze), Tattoos im Nackenbereich und trägt Ohrringe an beiden Ohren.

Der Gesuchte wurde zuletzt am Montagmorgen gegen 5 Uhr am Bahnhof in Bad Vilbel in der Dieselstraße gesehen. Zu diesem Zeitpunkt war Martinez Bejarano mit einer dunkelblauen Stoffhose, einem T-Shirt, einer schwarzen Übergangsjacke mit Aufdruck auf dem Rücken und schwarzen Schuhen bekleidet. Er war auf dem Weg zu seiner Arbeitsstelle und ist dort nicht erschienen.

„Es ist nicht auszuschließen, dass sich der Vermisste in einer hilflosen Lage befindet und medizinische Hilfe benötigt“, teilte die Pressestelle des Polizeipräsidiums Südosthessen am Mittwochnachmittag mit.

Wer Hinweise auf den Aufenthaltsort von Israel Jacobo Martinez Bejarano geben kann, wird gebeten, sich unter ☎ 06181 100-123 bei der Kriminalpolizei in Hanau oder bei jeder anderen Polizeidienststelle zu melden.

jow

Ausschnitt aus **Hanauer Anzeiger** vom **22.06.2023**

Ausbau der L 3009 wird verschoben

Neue Vorschriften: Arbeiten zwischen Windecken und Kilianstädten erst ab Frühjahr 2024

Schöneck/Nidderau – Die vorbereitenden Gehölzarbeiten fanden bereits im Februar vor Beginn der Brut- und Setzzeit statt. Und auch im Bereich des Autokontors Kilianstädten (ehemalige Bundeswehrkaserne) wurden bauvorbereitende Maßnahmen an der Landesstraße L 3009 durchgeführt. Hintergrund ist der geplante Ausbau der engen, kurvigen und steil ansteigenden Trasse zwischen Kilianstädten und Windecken auf einer Länge von zwei Kilometern, an dessen Ende auch ein Rad- und Gehweg den Verkehr erleichtern soll.

Doch der ursprünglich avisierte Baubeginn im August 2023 kann nicht eingehalten werden, wie die Landesbehörde Hessen Mobil nun mitteilt. Grund ist eine für August angekündigte Einführung einer neuen Verordnung, die sogenannte Ersatzbaustoffverordnung (BV, siehe Infokasten).

Hessen Mobil ist bereits seit geraumer Zeit mit den Bauvorbereitungen befasst. Unter anderem im Frühsommer 2019 fand eine Beteiligungsphase mit Offenlage der Pläne statt. Damals ging Hessen Mobil vom Beginn der Arbeiten bis 2022 unter Nutzung des Landesprogramms Sanierungs-offensive aus. Im Jahr 2020 wurde das Programm bis 2025 fortgeschrieben. Seinerzeit rechnete Hessen Mobil mit etwa 4,6 Millionen Euro für die Baumaßnahme.

Ziel des geplanten Ausbaus der L 3009, die eine wichtige Verbindung aus dem westlichen Main-Kinzig-Kreis und Teilen des Wetteraukreises nach Frankfurt darstellt, ist es, die deutlichen Defizite wie zu geringe Fahrbahnbreiten, zu enge Radien sowie eine zu große Steigung aus Windecken kommend in Richtung Kilianstädten zu verbessern. „Die erhöhte Wahrscheinlichkeit von Personen- und Sachschäden im Zusammenhang mit der heutigen und der prognostizierten Verkehrsbelastung und des derzeitigen Ausbaustandards begründet die Notwendigkeit der Maßnahme“, erläutert Hessen Mobil. „Aus diesem Grund ist ein Ausbau nach aktuellen Trassierungsgrundsätzen der gültigen Richtlinien erforderlich.“

Die Ausbaumaßnahme beginnt am Knotenpunkt der Landesstraße 3008 und 3009 bei Kilianstädten und endet mit der Anbindung an die Ortsumgehung Nidderau. Im Rahmen der Baumaßnahme wird die Fahrbahn auf acht Meter verbreitert und die bisherige Linienführung optimiert. Im überörtlichen Radroutennetz des regionalen Flächennutzungsplanes ist die Planung der Anbindung zwischen Kilianstädten und Windecken als überörtliche Fahrradrouten enthalten. Der neue Radweg ist mit einer Breite von 2,5 bis drei Meter westlich der Trasse geplant und soll „die Verkehrssicherheit von Radfahrern und Fußgängern deutlich verbessern“, so Hessen Mobil.

Im Zuge der geplanten Ausbaustrecke werden zudem zwei Kreisverkehrsplätze errichtet. Neben der Einmündung Otto-Hahn-Straße strebt die Gemeinde Schöneck weiter nördlich den Bau eines Kreisverkehrsplatzes zur Erschließung des Gewerbegebietes an.

Gefahr durch Radfahrer auf Gehwegen

Gemeinde weist auf Ordnungswidrigkeit gemäß Straßenverkehrsordnung und Folgen von Unfällen hin

Schöneck – Laut Mitteilung der Gemeinde ergeben sich immer wieder gefährliche Situationen zwischen Radfahrern und Fußgängern auf Gehwegen. Aus diesem Grund weist das Ordnungsamt nochmals auf die rechtlichen Hintergründe und möglichen Konsequenzen hin, die das unberechtigte Benutzen der Gehwege durch Radfahrer mit sich bringen kann.

Die wichtigste Regelung findet man gleich zu Beginn in der Straßenverkehrsordnung (StVO): „Die Teilnahme am Straßenverkehr erfordert ständige Vorsicht und gegen-

seitige Rücksicht. Jeder Verkehrsteilnehmer hat sich so zu verhalten, dass kein Anderer geschädigt, gefährdet oder mehr, als nach den Umständen unvermeidbar, behindert oder belästigt wird.“

Auch Radfahrer und Fußgänger sind Verkehrsteilnehmer im Sinne der StVO. Fußgänger können ein Fahrrad auf dem Gehweg schieben, soweit sie damit den Fußgängerverkehr nicht erheblich behindern. Fußgänger müssen Fuß- beziehungsweise Gehwege benutzen, dies ist ihre Schutzzone. Lediglich Kinder bis zu einem Alter von

acht Jahren sind verpflichtet, auf dem Gehweg Fahrrad zu fahren. Kinder zwischen acht und zehn Jahren dürfen mit dem Fahrrad schon auf Straße oder Radweg. Sie können aber, wenn sie sich noch nicht sicher fühlen, weiterhin den Gehweg benutzen. Eine Begleitperson ab 16 Jahren kann ein Kind bis zum 8. Lebensjahr radfahrend auf dem Gehweg begleiten.

Wer älter ist als zehn Jahre, darf nicht mehr auf dem Gehweg fahren. Fahrräder sind Fahrzeuge im Sinne der Straßenverkehrsordnung. Damit ist grundsätzlich die Fahr-

bahn zu benutzen, es sei denn, es existiert ein Radweg, der entsprechend beschildert ist (Verkehrszeichen 237, 240 oder 241). Für die so beschilderten Radwege gibt es in Fahrtrichtung eine Benutzungspflicht. Für alle Radfahrer gilt ein Rechtsfahrgebot.

Das Benutzen der Gehwege durch Radfahrer, die älter als 10 Jahre sind, kann weitreichende Konsequenzen nach sich ziehen. Es stellt eine Ordnungswidrigkeit dar, welche mit einer Geldbuße geahndet werden kann. Zusätzlich kommen noch deutlich höhere zivilrechtliche Forde-

rungen auf den Radfahrer zu, wenn es beim unerlaubten Befahren von Gehwegen mit dem Fahrrad zu Unfällen kommt. Nach derzeitiger Rechtsprechung trifft den Radfahrer in diesem Fall die Hauptschuld. Hohe Schadensersatzansprüche können die Folge sein.

Gerade in Straßen mit hoher Verkehrsbelastung und ohne ausgewiesene Radwege benutzen Radfahrer oft Gehwege, um Konflikten mit den Kraftfahrzeugen auf den Fahrbahnen aus dem Weg zu gehen. Dieses subjektive Sicherheitsgefühl trägt jedoch:

Gerade auf Gehwegen sind nicht nur die Fußgänger, sondern auch die Radfahrer selbst gefährdet. An Kreuzungen, Einmündungen und Grundstückszufahrten wird nicht mit ihnen gerechnet, vor allem, wenn sie auch noch entgegen der Fahrtrichtung unterwegs sind.

Daher die Forderung der Gemeinde Schöneck an alle Radfahrer, die älter als zehn Jahre sind: „Unterlassen Sie in Ihrem eigenen, aber auch im Interesse der anderen Verkehrsteilnehmer, das unerlaubte Befahren von Gehwegen mit dem Fahrrad.“ jow

Ausschnitt aus **Hanauer Anzeiger** vom **24.06.2023**

Gewachsene Freundschaft

Büdesheimer Feuerwehrleute besuchen Kameraden in Anould

Schöneck – Seit 50 Jahren gibt eine Städtepartnerschaft zwischen der Gemeinde Schöneck und der Gemeinde Anould in den Vogesen. Diese Freundschaft besteht nicht nur auf dem Papier, sondern wird unter anderem von den Feuerwehren der beiden Gemeinden durch regelmäßige wechselseitige Besuche gepflegt.

Beim diesjährigen Besuch der Büdesheimer Feuerwehr in Anould wurde die 50-jährige Freundschaft ausgiebig gefeiert. Jedes Jahr besucht die Freiwillige Feuerwehr Büdesheim ihre französische Partnerwehr in Anould. Seit 50 Jahren zelten die hessischen Brandschützer bei dieser Gelegenheit nun schon in den Vogesen. Umgekehrt besuchen die französischen Feuerwehrleute beispielsweise das Büdesheimer Laternenfest.

Trotz der Entfernung und der Sprachbarriere hat sich dabei nach und nach eine echte Freundschaft zwischen den Mitgliedern der beiden Wehren entwickelt.

Deshalb reisten auch in diesem Jahr rund ein Dutzend Mitglieder der Büdesheimer Feuerwehr in die Vogesen. Wie immer wurden sie von ihren französischen Freunden herzlich willkommen geheißen. Im Zentrum der Reise standen die offiziellen Feierlichkeiten des Partnerschaftsvereins zum 50-jährigen Jubiläum der deutsch-französischen Freundschaft.

Unabhängig davon feierten die Feuerwehrleute der beiden Gemeinden ihre Partnerschaft und tauschten einige Geschenke aus. So überreichten die Feuerwehrleute aus Anould ein großes Bild ihres Fuhrparks. Dieses wird im Büdesheimer Gerätehaus einen Ehrenplatz bekommen. Die Hessen brachten ihrerseits eine steinerne Gedenktafel anlässlich des Jubiläums sowie einen Baum mit. Zusammen mit den französischen Kollegen wurde die Gedenktafel auch sogleich im dortigen Gerätehaus angebracht. Der mitgebrachte Baum wurde ebenfalls gemeinsam auf dem traditionellen Zeltplatz gepflanzt.

Hubert Lang, der Vorsitzende des Fördervereins der Büdesheimer Wehr, erklärte in einer kurzen Rede, dass die Steintafel an die solide Freundschaft der beiden Wehren erinnern soll. Der Baum wiederum, so Lang in seiner Rede weiter, solle wachsen und ein Symbol für kommende glückliche Stunden sein.

Neben diesen symbolträchtigen Feierlichkeiten gab es bei diesem Besuch aber Handfesteres zu bestaunen. So begutachteten die Büdesheimer Feuerwehrleute unter anderem den Einsatzleitwagen der Partnerfeuerwehr.

Trotz der vielen offiziellen Programmpunkte kam aber auch die Freizeit für die Büdesheimer nicht zu kurz.

Unter anderem unternahmen die Feuerwehrleute eine lange Wanderung. Die schöne Natur der Vogesen machte die damit verbundenen Strapazen zum Glück wieder wett. Außerdem wurde die Stadt Colmar besichtigt und auf der Sommerrodelbahn am Col de la Schlucht die Abfahrt geübt. upn

Landfrauen-Gruppen aus allen vier Himmelsrichtungen treffen sich am Lausbaum

Vor 18 Jahren ist eine Initiative der Oberdorfelder Landfrauen gestartet, die bis heute ihren festen Platz im Vereinsleben hat. Ziel war der Lausbaum an der Hohen Straße, an dem zu der Zeit ein kleiner Rastplatz für Wanderer und Radfahrer entstand. Am Anfang waren es lediglich die Oberdorfelder Landfrauen, die auf die erste Tour nur einen Bollerwagen für Getränke und Proviant mitnahmen. Doch schon im darauffolgenden Jahr hatten sich die Kilianstädter Landfrauen angeschlos-

sen. In den folgenden Jahren gesellten sich dann Wachenbuchen und Niederdorfelden dazu und es wurde quasi eine Sternwanderung – von Süden Wachenbuchen, von Osten Kilianstädten, von Westen Niederdorfelden und vom Norden Oberdorfelden. Seitdem treffen sich die Landfrauen-Gruppen ungefähr zur Mittsommerzeit am Lausbaum, auch in diesem Jahr. Zwischen 70 und 80 Landfrauen, Freunde und Gäste trafen sich zum regen Gedankenaustausch – auch der neueste Klatsch durfte nicht

fehlen. Bei wunderschönem Sommerwetter startete die Tour aus den vier Himmelsrichtungen. Nach reger Begrüßung und einigen Fotos ging es dann zum letzten Ziel in die Halle vom Hof Beck zum gemütlichen Beisammensein mit Getränken und Imbiss. Es wurde erzählt, diskutiert bis zum glutroten Sonnenuntergang und länger. Mit vielen neuen Ideen, Gesprächen und mehr wurde der Heimweg angetreten mit dem Fazit: „Es war wieder ein super Abend!“

UPNIFOTO: PM

Ein Samstag ganz im Dienst der Freiwilligen Feuerwehr

Übungstag der Feuerwehr Schöneck

Schöneck. Samstagmorgen um 8.45 Uhr in Oberdorfelden. Ob zu Fuß, mit dem Fahrrad oder dem Auto, auf dem Weg zum Feuerwehrhaus herrschte Betrieb, aber keine Eile.

Die Wehrführung hatte zu einem Übungstag eingeladen und sich hierzu verschiedene Stationen ausgedacht.

So wurde das Ziehen von Lasten mit einem Mehrzweckzug erläutert und geübt.

An einer weiteren Station wurde den Atemschutzgeräteträgern das Sichtfenster der Atemschutzmaske verdunkelt. Das simuliert ein verrauchtes Haus da die Sicht, wie eben in einem brennenden Gebäude, stark eingeschränkt ist. Die Aufgabe der Übungsteilnehmer war dann, einen bewusstlosen Atemschutzgeräteträger zu suchen und zu retten.

Auch die Türöffnung wurde geübt. Die Türöffnung ist ein häufig auftretendes Einsatzstichwort. Steht der Pflegedienst vor verschlossener Tür oder muss angenommen werden, dass sich eine hilflose Person in der Wohnung befindet, wird die Feuerwehr alarmiert.

Als Abschluss dieses lehrreichen Tages wurde interessierten Zuschauerinnen und Zuschauern bei einer Schauübung die Arbeit der Feuer-

wehr näher gebracht. Florian Schmidt (Wehrführer) und Nico Kreitmair (Jugendfeuerwehrwart) hatten sich hierzu einige Gedanken gemacht und eine realitätsnahe Situation dargestellt:

Bei einem simulierten Verkehrsunfall steht ein Lkw auf der Straße und setzt gerade eine Mulde ab. Ein unachtsamer Pkw-Fahrer fährt auf Lkw auf und gerät mit seinem Fahrzeug unter die Mulde. Der Lkw-Fahrer erleidet durch den Aufprall Verletzungen, der Pkw-Fahrer wird schwer verletzt in seinem Fahrzeug eingeklemmt.

Die Mannschaft zeigte wie die verunfallten Fahrzeuge gesichert und stabilisiert werden. Währenddessen erfolgte pa-

rallel eine Betreuung der Patienten. Um den eingeklemmten Fahrer unter der Mulde des Abrollkippers zu retten, musste hydraulisches Rettungsgerät (Schere und Spreizer) eingesetzt werden. Damit die Fenster nicht unkontrolliert zerbrechen und Beteiligte sich daran verletzen, wurden diese vorher kontrolliert entfernt. Der Schutz des Patienten erfolgte in dieser Zeit durch eine Decke. Bei der Rettung des Fahrers aus dem Lkw musste eine Arbeitsplattform aufgebaut werden. Das Arbeiten in der Höhe und eine patientengerechte Rettung kann sonst nur unter schwersten bzw. unmöglichen Bedingungen durchgeführt werden. Etwa eine halbe Stunde nach

der Alarmierung waren beide Fahrer aus ihren Fahrzeugen befreit und an den Rettungsdienst übergeben.

Andreas Viehweger moderierte die Schauübung. Somit war für die Zuschauer nachvollziehbar, was passiert und warum welche Maßnahmen durchgeführt werden. Im Anschluss durften die Fahrzeuge und Gerätschaften besichtigt werden und die Männer der Feuerwehr Oberdorfelden standen Rede und Antwort.

Wir danken dem Kameraden Benjamin Höper für seine Verletzendarstellung im PKW. Zusätzlich bedanken wir uns bei der Besetzung des Rüstwagens aus dem Ortsteil Büdesheim und des Einsatzleitwagens aus Kilianstädten für Ihre Unterstützung.

Die Feuerwehr Schöneck verfügt in jedem Ortsteil über eine Minifeuerwehr (6 – 10 Jahre), eine Jugendfeuerwehr (10 – 16 Jahre) und eine Einsatzabteilung (ab 17 Jahre). Sollte eine der Abteilungen für Sie oder Ihre Kinder interessant sein, so können Sie sich auf der Homepage der Feuerwehr Schöneck oder persönlich bei den Mitgliedern informieren. Sollten Sie sich nicht aktiv engagieren wollen, freuen wir uns auch über jedes fördernde Mitglied in den drei Feuerwehrvereinen.

Helfer in gelben T-Shirts

Convergent-Mitarbeiter engagieren sich bei „Tag der sozialen Verantwortung“

Schöneck – Die Schönecker haben sicherlich nicht schlecht gestaunt, als kürzlich statt der ihnen bekannten Gesichter der Stadtangestellten weitere emsige Helfer in gelben T-Shirts am Bürgertreff in Kilianstädten und am Bauhof in Büdesheim anzutreffen waren. Zum ersten Mal engagierte sich die Firma Convergent, seit 2022 ansässig in Schöneck, anlässlich eines „Social Responsibility Days“ für gute Zwecke in der Gemeinde.

Hierfür waren alle Mitarbeiter, teils auch mit Partnern, deutschlandweit ange-reist. Nach der Begrüßung

und Danksagung durch Bürgermeisterin Conny Rück, die begeistert war von den vielen helfenden Händen und dieser Aktion in Schöneck, wurde dann unter fachmännischer Anleitung von Beate Vorrhein, Mitarbeiterin des städtischen Bauhofs, der bereits angelegte Steingarten am Bürgertreff neu- und umgestaltet.

Die Mitarbeiter des Bauhofs haben bereits im Vorfeld den unansehnlichen Steingarten am Bürgertreff so aufbereitet, dass die Arbeiten anlässlich des „Social Responsibility Days“ gestartet werden konnten. Eine zweite Gruppe

von Mitarbeitern von Convergent kümmerte sich unterdessen um einen Neuanstrich der vorderen Fassade des Bauhofs in Büdesheim.

Engagement soll weitergehen

„Wir waren alle überwältigt von diesem Projekt“: Mit diesen Worten bedankte sich Bauhof-Leiter Sebastian Alexander bei den Mitarbeitern von Convergent nach gelungenem Abschluss des Engagements. Der Geschäftsführer von Convergent, Jens Hoffmeister, lobte alle Beteiligten

für die gute Planung und Zusammenarbeit bei diesen beiden Projekten und freut sich, dieses Engagement auch künftig im Sinne der Gemeinnützigkeit in der Gemeinde Schöneck weiterführen zu können.

Convergent Technologies GmbH beschäftigt derzeit eine insgesamt fast 50-köpfige Belegschaft deutschlandweit; weltweit verfügt der Convergent-Konzern insgesamt über mehr als 7500 Angestellte verteilt auf über 175 Niederlassungen.

Das Herzstück der Dienstleistungskultur von Convergent ist der Tag der sozialen

Verantwortung. Unter dem Motto „Wir geben weltweit etwas zurück“ stellt Convergent bereits seit 2022 jeweils an einem Freitag im Juni einen vollen, bezahlten Arbeitstag zur Verfügung, damit die Kolleginnen und Kollegen sich in ihren Gemeinden durch verschiedene Hilfsprojekte engagieren können – an diesem Tag stehen überall auf dem Globus die Räder der regulären Geschäftstätigkeit des Unternehmens still.

2022 konnte Convergent mit diesem weltweiten Engagement mehr als 120 Organisationen bei gemeinnützigen Projekten unterstützen. fmi

Altenhilfezentrum Schöneck bei Pflegeprojekt der Regierung dabei

Ziel: Arbeitszufriedenheit der Mitarbeitenden erhöhen

Schöneck – Die Pflege kämpft mit einer ganzen Reihe von Problemen: Fachkräftemangel und Personalnot, hohe Belastung, wenig attraktive Arbeitszeiten. Die Vereinbarkeit von Beruf und Familie ist eine Herausforderung für Menschen, die in der Pflege arbeiten.

Um den Betroffenen langfristig Lösungen aufzuzeigen, hat die Pflegebevollmächtigte der Bundesregierung ein umfassendes Programm ausgearbeitet. Es heißt „Gute Arbeitsbedingungen in der Pflege zur Vereinbarkeit von Pflege, Familie und Beruf“ (GAP) und soll bis November 2024 750 Pflegeeinrichtungen unterstützen. 300 Einrichtungen haben (Stand Januar 2023) eine Vereinbarung unterzeichnet, und 700 Einrichtungen sind interessiert.

Das Altenhilfezentrum Schöneck-Büdesheim ist laut Mitteilung eines der Häuser, das an dem Projekt teilnimmt. Einrichtungsleitung Carina Weiner begrüßt die Initiative der Bundesregierung ausdrücklich: „Es ist wichtig, dass auf Bundesebene ein Umdenken beginnt. Wir können es nicht riskieren, dass noch mehr Fachkräfte aufgrund von Überlastung aus der Branche aussteigen. Wir müssen genau schauen, wie wir die Arbeits-

bedingungen in der Pflege verbessern können, besonders im Hinblick auf die Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Deshalb ist es mir wichtig, an diesem Projekt teilzunehmen. Es ist eine Wertschätzung für die Mitarbeitenden. Sie sollen gehört werden.“

Bestandsanalyse macht den Anfang

Die Häuser werden von einem speziell für dieses Projekt ausgebildeten Coach den gesamten Prozess über begleitet. Begonnen wird mit einer Bestandsanalyse. So auch in Büdesheim. „Mitarbeitende zu gewinnen und zu binden hängt ganz eng mit einer hohen Arbeitszufriedenheit zusammen. Dafür wollen wir dieses Projekt nutzen.“, sagt Carina Weiner.

Gemeinsam mit ihrer Coachin analysierte das Steuerungsteam die Ergebnisse der Bestandsaufnahme. „Die Coachin spiegelte eine hohe Wertschätzung wider für das, was für die Mitarbeitenden getan wird. Dennoch wurden Punkte ausgewertet, auf die wir schauen müssen“, erzählt die Einrichtungsleitung. Anhand dieser individuellen Auswertung werden in den teilnehmenden Häu-

sern sogenannte „Leitfäden“ herausgesucht, an denen dann für etwa ein Jahr gearbeitet wird. Dabei kann es sich zum Beispiel um Flexibilisierung von Dienstplänen, Anpassungen in Arbeitsabläufen oder Überarbeitung der Aufgabenzuordnungen handeln.

Weiner geht dieses große Projekt für ihr Haus gerne an: „Das Altenhilfezentrum in Büdesheim soll als Arbeitgeber noch attraktiver werden. Aufgrund der ländlich geprägten Lage ist es nicht so einfach, neue Mitarbeitende zu gewinnen, wie in der Stadt. Da spielt zum Beispiel die Mobilität eine große Rolle.“ Die Mitarbeitenden arbeiten an dem Projekt aktiv mit – das ist auch so gewollt: „So zeigen wir eine hohe Transparenz. Jeder weiß, wo wir gerade stehen, was wir tun und kann sich einbringen. Zudem fördert die gemeinsame Entwicklung des Projektes den Zusammenhalt.“

Am Ende des Projektes wird es eine zweite Befragung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter geben, um die Wirksamkeit der umgesetzten Leitfäden zu überprüfen. „Ich bin sehr auf die Auswertung der zweiten Befragung gespannt und die Ergebnisse, die wir dann erzielen konnten“, sagt Weiner. fmi

Ausschnitt aus **Hanauer Anzeiger** vom **30.06.2023**

Sperrungen und Umleitungen rund um den „Ironman“

Radstrecke führt am Sonntag auch durch Schöneck und Nidderau

Nidderau/Schöneck – Am Sonntag, 2. Juli, findet der nächste Ironman Frankfurt statt, dessen Radstrecke auf den Bundesstraßen B 45 und B 521 durch Nidderauer Gemarkung führt. An Schöneck-Kilianstädten geht sie in diesem Jahr vorbei und wird auf dem Rückweg nach Frankfurt durch die gesamte Ortsdurchfahrt Büdesheim verlaufen. Darüber informieren die Stadt Nidderau und die Gemeinde Schöneck jeweils in einer Mitteilung.

Vom Kilianstädter Berg auf der L 3009 kommend führt die Strecke bei der Auffahrt am Windecker Ortseingang auf die B 45 und von dort auf die B 521 in Richtung Altstadt. Die Radstrecke verläuft auf dem Rückweg von Kaichen kommend auf der Umgehungsstraße und dann direkt auf die B 521 in Richtung Büdesheim. Insgesamt zwei Runden drehen die Athleten auf der Radstrecke, sodass diese zwischen zirka 7 und 15.30 Uhr gesperrt ist.

Die Straße von Heldenbergen nach Büdesheim ist während des Wettbewerbs ebenfalls gesperrt, ebenso die Straße von Heldenbergen nach Kaichen. In Richtung Karben kann man wie im vergangenen Jahr über Homburger Straße und Pfingstbornweg die Brücke querend fahren. Den Stadtteil Heldenbergen kann man über Windecken in Richtung Hanau und Altstadt verlassen, heißt es in dem städtischen Informationsschreiben.

In Windecken ist an der Auffahrt an der Kilianstädter Straße (Nähe Hage-Baumarkt) die Fahrt nach und von Hanau möglich. Eichen kann am besten über Ostheim kommend mit dem Auto erreicht werden. Im Bereich Eichen B 521/K 851 nach Erbstadt gibt es eine Schleuse für den Autoverkehr. Am Übergang Gemarkung Erbstadt nach Niddatal/Bönstadt gibt es an der Landesstraße L 3188 eine Schleuse Richtung Friedberg.

Die Sperrungen rund um Büdesheim werden voraussichtlich ab 8.10 bis zirka 15.55 Uhr andauern. Da an der Schleuse mit langen Wartezeiten zu rechnen sei, werden Anwohner gebeten, die die Umgebung mit dem Auto verlassen wollen, ihren Wagen schon am Vorabend außerhalb des abgesperrten Bereichs abzustellen.

Für Fragen dazu hat der Veranstalter eine Hotline eingerichtet unter z 069 212340000. Sie ist täglich von 9 bis 18 Uhr und am Sonntag von 6 bis 18 Uhr geschaltet. Es gibt zudem eine interaktive Sperrzeitkarte über die Ironman-Homepage. fmi

Infos im Internet

ironman.com

Backofen in Oberdorfelden in neuem Gewand

Um einen historischen Backofen vor dem Verfall zu retten, muss man ihn regelmäßig nutzen und natürlich auch pflegen.

Die Backofenfreunde aus Oberdorfelden halten sich daran. Sie backen nicht nur vier Mal im Jahr das begehrte Brot, sondern haben in einer Aktion, welche sich über zwei Wochenenden hinzog, dem Ofen und dem angeschlossenen Haus einen neuen und frischen Anstrich verpasst. Unter Leitung des Backofenmeisters Alexander Reuchsel wurde

sowohl vom Dach als auch vom Ofen der Schmutz vergangener Jahre abgewaschen, danach der Ofen grundiert und eine Woche später dann gestrichen. Jeder, der konnte, half mit und hat entsprechend seinen Möglichkeiten seinen Beitrag geleistet. „Technik und Material haben wir von der Gemeinde bekommen. Die Arbeit haben wir Backofenfreunde ehrenamtlich erledigt. Das Ergebnis einer guten Zusammenarbeit spricht meines Erachtens für sich“ so Reuchsel. FHM/FOTO: PM

„Es ist alles auf einem guten Weg“

MAINTAL Pfarrer Jens Heller verlässt Bischofsheim und wird Dekan im Kirchenkreis Kirchhain

Obwohl von langer Hand geplant, kommt der Abschied jetzt schnell: Heute Nachmittag findet der Verabschiedungsgottesdienst statt, morgen die Einführung in Kirchhain. Zwei Koffer, Laptop, was er für ein paar Tage braucht, nimmt er mit. Der Rest zieht später mit der Familie nach. Pfarrer Jens Heller verlässt Bischofsheim und wird Dekan im Kirchenkreis Kirchhain. Für den 51-Jährigen ist der Karriereschritt eine Rückkehr in die alte Heimat. Aufgewachsen ist Heller in Cölbe-Bürgeln, studiert hat er in Marburg. Sein Vikariat, die praktische Pfarrerausbildung, hat er im Kirchenkreis Marburg absolviert. Seine erste Pfarrstelle trat er in Hanau an. 2008 ging er mit seiner Familie – Heller und seine Frau haben drei Töchter – nach Dubai, wo er eine deutschsprachige Gemeinde aufgebaut hat. Und von dort direkt nach Bischofsheim.

Nach zwölf Jahren als Gemeindepfarrer mit einer halben Stelle hier in Maintal und einer halben in Kilianstädten-Oberdorfelden zieht es ihn nun zurück zu seinen Wurzeln. Den Rückzug in die Heimat nimmt er gerne in Kauf, auch wenn er vieles in Bischofsheim vermissen wird. „Ihr seid verrückt! Da könnt ihr alleine hinziehen“, sei allerdings die erste Reaktion seiner Töchter auf die Nachricht gewesen, dass die fünfköpfige Familie ihre Zelte hier abbricht.

16, 18 und 20 Jahre alt sind Hellers Töchter. Für die Älteste spiele der Umzug keine Rolle mehr, erzählt der Familienvater. Sie studiert in Lissabon. „Ob sie ihre Möbel hier oder in Cölbe unterstellt, ist ihr egal“, erzählt Heller lachend. Aber für die beiden Jüngeren sei der Schritt groß. Die Mittlere besucht das Gymnasium und wollte im kommenden Jahr hier ihr Abitur machen, die Jüngste ihren Realschulabschluss. „Doch im Lauf der Wochen haben sich Lösungen gefunden“, erzählt Heller von dem schwierigen Prozess, den die Eltern nicht zum ersten Mal begleiten.

Die Familie ist an Umzüge gewöhnt. Und diesmal ist es ein Abschied auf Raten. Bei der Einführung von Andrea Tetens als „100-prozentige“ Kantorin Bischofsheims Anfang Juni sei ihm zum ersten Mal bewusst geworden, was er hier verlässt: die vielen aktiven Chöre der engagierten Kantorin, die lebendige, fröhliche Gemeinde. „Ich schwanke zwischen registrieren und funktionieren“, bekennt Heller. Zeit, um hier loszulassen und in Cölbe neu anzufangen, hat er erst einmal keine.

Nach der Einführung am kommenden Sonntag stehen direkt die ersten Termine im neuen Kirchenkreis an. Für 30 Kirchengemeinden mit etwa 36 000 Mitgliedern ist er dann als Dekan zuständig – eine Aufgabe, die er sich bewusst ausgesucht, auf die er sich beworben hat. Denn seine halbe Pfarrstelle hier in Bischofsheim hätte ihn nicht bis zur Rente getragen. „Das war für mich der ausschlaggebende Punkt, mich jetzt noch einmal neu zu orientieren“, sagt Jens Heller.

Doch ganz neu anfangen muss er nicht. Er kehrt zurück auf bekanntes Terrain. „Ich habe viele Anknüpfungspunkte auf allen Ebenen“, erzählt Heller, der in seinen Heimatort Cölbe zurückzieht, wo er in der kirchlichen Jugendarbeit, aber auch sportlich als Leichtathlet aktiv war. Er hat in Mittelhessen nicht nur Familie, sondern auch über all die Jahre Kontakt zu vielen Freunden gehalten, die sich auf seine Rückkehr genauso freuen wie er. „Meine ehemalige Erzieherin aus dem Kindergarten hat direkt meine Eltern angerufen. Die sind natürlich euphorisiert“, berichtet er über die Freude in seinem Geburtsort. „Es gibt noch überall Brücken“, sagt Heller.

Trotzdem wird die Arbeit für ihn eine andere. Mehr Strategie, mehr Steuerung, Leitung, Verwaltung, dafür weniger direkter Kontakt zu den Gemeinden. Dem strategischen Netzwerker Jens Heller spielt das in die Karten, wie er sagt. „Wir sind aus dem Zeitalter heraus, in dem wir die Gemeinden verwalten können. Wir müssen sie weiterdenken, entwickeln“, verrät er den Reiz der neuen Aufgabe. „Es geht darum, Strukturen zu schaffen, die die Gemeinden unterstützen.“ Dass er dafür nicht mehr jeden Sonntag von der Kanzel predigt, stört ihn wenig. „Daran werde ich mich gewöhnen“, sagt er lächelnd.

Denn die Bilanz, die Heller, in Bischofsheim zieht, ist durchweg positiv. Er hat wichtige Projekte auf einen guten Weg gebracht oder erfolgreich abgeschlossen. Ein zentrales Vorhaben sei es gewesen, die Kantorenstelle von Andrea Tetens zu sichern. Dass die Stelle der Kantorin, die über die Kirchengemeinde hinaus für ganz Bischofsheim Anziehungspunkt ist und zur musikalischen Gestaltung und Belegung vieler Veranstaltungen im Stadtteil beiträgt, trotz Kirchenreform und Stellenkürzungen langfristig erhalten bleibt und sogar aufgestockt wurde, stimmt Heller optimistisch. „Die Kirchenmusik ist eine Lebensader in Bischofsheim“, beschreibt er die Bedeutung der Kantorin und ihrer Aktivitäten für die Gemeinde.

Ein weiteres Herzensprojekt, das Heller auf den Weg gebracht hat, ist der Neubau des Gemeindehauses neben der Kirche in Alt Bischofsheim. Dass er den Baubeginn nicht mehr aktiv mit begleiten, das neue Gebäude nicht selbst einweihen kann, ist zwar ein kleiner Wermutstropfen. „Aber ich bin sehr froh, dass wir so weit gekommen sind“, sagt Heller zufrieden. „Die Planungen sind alle fertig.“

Er sieht die Bischofsheimer Gemeinde insgesamt auf einem guten Weg. Und das ist angesichts sinkender Mitgliederzahlen und schwindender Mittel bei weitem keine Selbstverständlichkeit. „Die Gemeinde steht auf soliden Füßen“, zieht er nach zwölf Jahren Bilanz. „Es gibt eine freudige Stimmung innerhalb der Gemeinde – und die strahlt auch nach außen. Das macht mich zufrieden.“ Dieser Zusammenhalt und das Engagement der Gemeindemitglieder hätten sich besonders deutlich während der schwierigen Corona-Jahre gezeigt. „Wir haben direkt auf Videogottesdienste umgeschaltet. Die kreative Energie war großartig“, erinnert er sich an den Anfang der Pandemie. Ob Tauffest am Brunnen, Taizé-Gottesdienste oder Weihnachtslieder-Hitparade beim Weihnachtsmarkt: Der Gestaltungswille zeige sich in der ganzen Gemeinde, auch im Kirchenvorstand. Bei der letzten Wahl hätten sich mehr Kandidaten als nötig aufgestellt. „Jeder will mitmachen. Das ist außergewöhnlich. Wir sind sehr gut aufgestellt, mitten in Bischofsheim“, sagt Heller.

Natürlich gab es auch ein, zwei Konflikte, an die er sich erinnert: an die Übernahme der Geschäftsführung, die im Kirchenvorstand umstritten war. Und den politischen Konflikt um das Grundstück für das geplante Bürgerhaus. „Darauf hätte ich verzichten können“, sagt Heller rückblickend.

Heute hat sich die Kirchengemeinde über die Gottesdienste hinaus mit ihrem kulturellen und sozialen Angebot als sichtbarer Veranstaltungs- und Begegnungsort im Stadtteil entwickelt. Heller habe sich dabei auch immer optimal mit Pfarrerin Kirsten Schulmeyer ergänzt, die nun die Gemeinde alleine weiterführt.

„Natürlich wird nicht alles genauso weitergehen“, gibt Heller zu und denkt an seine Einführung beim Erntedank-Gottesdienst vor zwölf Jahren zurück. „Die Kirche war propenvoll, alle Chöre haben gesungen. Ich habe direkt verstanden, was das für eine besondere Atmosphäre hier in Bischofsheim ist.“ Mit diesem Gefühl zieht er weiter und ist sich sicher, er wird in Kontakt bleiben. Es sei nicht alles fertig, aber auf einem guten Weg, bedankt er sich im Gemeindebrief bei den Bischofsheimern.

Verabschiedung: Pfarrer Jens Heller wird im Gottesdienst am heutigen Samstag, 1. Juli, um 16 Uhr in der evangelischen Kirche in Alt Bischofsheim verabschiedet. Nach dem Gottesdienst mit Dekan Dr. Martin Lückhoff und Pfarrerin Kirsten Schulmeyer, der vom Gospelchor begleitet wird, lädt die Gemeinde zum Beisammensein mit Essen und Getränken ein.